

sprachliche Fürstenspiegel vor, in denen die religiöse Reform und die Beichte eine große Rolle spielten, danach sieben lateinische (u. a. Aeneas Silvio Piccolomini), in denen gut humanistisch die antiken Vorbilder wichtiger wurden. – Der Band bringt viele neue Erkenntnisse in die Diskussion, rückt manche vernachlässigten Texte ins Licht und ist ergänzt durch eine umfangreiche Bibliographie der Quellen, auch solcher, die nicht direkt Gegenstand der Beiträge sind, und Literatur sowie erschlossen durch ein Verzeichnis der Hss., der Namen und anonymen Werke.
H.S.

Aurelio Lippo Brandolini, *Republics and Kingdoms Compared*, ed. and translated by James HANKINS (The I Tatti Renaissance Library 40) Cambridge, Mass. u. a. 2009, Harvard University Press, XXVI u. 297 S., ISBN 978-0-674-03398-6, GBP 19,95 bzw. USD 29,95. – Während seines kurzen Aufenthalts am Hof des ungarischen Königs Matthias Corvinus 1489/90 verfaßte der aus Florenz stammende Humanist Brandolini die drei ‚*Libri de reipublicae et regni*‘. In dem fingierten Dialog belehrt König Matthias im Streitgespräch mit einem Florentiner seinen Sohn über die Vorteile der monarchischen gegenüber der republikanischen Regierungsform. Nach einer einleitenden Erörterung der Ursachen für den Verfall des römischen Reichs wird diskutiert, ob eine Republik wie Florenz oder ein Königreich wie Ungarn besser für Freiheit (Buch I), Gerechtigkeit (Buch II) und gute Regierung (Buch III) der Bevölkerung sorgen könne. Matthias Corvinus darf Ungarn dabei als ideale Monarchie schildern, von der sich die reale Situation der Republik Florenz stets negativ abhebt. So zeigen sich schließlich alle von der Position des Königs überzeugt, der zudem auf die Seltenheit republikanischer Regierungen im Lauf der Weltgeschichte verweisen kann. – Ob mit diesem Text wirklich der faszinierendste Beitrag zum politisch-theoretischen Schrifttum des italienischen Humanismus vorliegt, wie H. in der Einleitung (S. IX–XXVI) behauptet, sei angesichts des noch immer vergleichsweise geringen Grades der editorischen Erschließung humanistischer Fürstenspiegel dahingestellt. Allerdings nimmt das bislang nur wenig bekannte Werk tatsächlich eine Sonderstellung innerhalb dieser Gattung ein, wofür der sonst selten systematisch durchgeführte Vergleich von Regierungsformen ebenso spricht, wie die explizite Bevorzugung der sokratischen gegenüber der ciceronischen Dialogform, oder die Zitierung der späten politischen Schriften Platons. Ungewöhnlich erscheint zudem der Versuch, mit einem explizit antiflorentinischen und antirepublikanischen Werk die Gunst der Medici-Familie erlangen zu wollen, der Brandolini die beiden erhaltenen Abschriften nach seiner Rückkehr aus Ungarn widmete. Der Konzeption der Reihe entsprechend, hat H. dem lateinischen Text eine gut lesbare englische Übersetzung an die Seite gestellt (S. 1–259). Daran schließt eine kurze Beschreibung der beiden erhaltenen Hss. (S. 267–269), der Apparat der lateinischen Varianten (S. 271–275) und ein grundlegender Sachkommentar (S. 277–287) an. Was davon den beiden in der Bibliographie (S. 289 f.) aufgeführten, bereits existierenden, aber außerhalb von Ungarn bzw. Italien kaum greifbaren Editionen verdankt wird, bleibt unklar. Ein Register (S. 291–297) beschließt den Band, der einen interessanten Sonderfall humanistischer Politiktheorie erschließt.
Georg Strack